

erschient täglich
mittags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf. Durch
Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Ergänzungsbilge), durch
Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Infektionsgebühr
betragt für die hiesigen
Bezirke über deren Raum
15 Pf. für Abonnements-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
anweisungsliste unter Nr. 6852.

Zum ersten Mai

dem allgemeinen Weltfeiertag der Arbeiter rufen sich die geistig längst gereinigten Proletarier aller Länder. Aus allen Zonen und Ländern vernehmen wir von eifrigen Vorbereitungen der Klassenbewußten und zielbewußten Arbeiter, durch die bestimmt wird, in welcher dem Klima, den Boden- und Landesverhältnissen und der örtlichen Lage angemessenen Weise der Weltfeiertag würdig und eindringlich für Freund und Feind begangen werden soll.

Unsere Gegner machen uns oft und gern den Vorwurf, wir möchten alles nivellieren und über einen Kamm scheren; aber eben die Freiheit, welche die internationale Verständigung über die Arbeiter den verschiedenen Armeestufen der proletarischen Weltarmee gelassen hat, liefert den Beweis, daß wir die militärische Uniformierung und die bürokratische Schablone der „Dampfwalzen-Gleichheit“ sehr gern den Anhängern der alten Gewalten überlassen.

Schon der Umstand, daß nach gesellschaftlicher und industrieller Entwicklung, nach Brauch und Landesgewohnheiten der europäischen demokratische Charakter der Arbeiter in jedem Lande Formen erreicht, die eben in diesem Lande den Zweck erreichen, tiefen nachhaltigen Eindruck zu machen, bringt es mit sich, daß die in jedem Lande gewohnte Form eben dem Fühlen und Denken von Freund und Feind folgend, eindrucksvoll sein muß.

Das von keiner Herrschaft und keiner Kirche gebotene Weltarbeitertreffen vertritt eben wegen des weltweiten Umfangs keines der daran Beteiligten nicht die Einzwohung in ein bestimmtes, Wort für Wort und Punkt für Punkt überall gleichlautendes Festprogramm. Das Ziel ist eines, der Wege dazu sind viele; der Geist ist einer, die Gaben sind verschiedene; verschieden je nach Lage der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse wird sich die Feiern über die ganze kultivierte und industriell entwickelte Erde hin mit notwendigen Unterschieden in der äußeren Form abspielen: — der Geist wird überall derselbe sein, nämlich der, welcher das klassenbewußte Proletariat aller Länder erfüllt! Es ist dies der Geist der Menschennürde im Arbeiter, der sich nach Zerbrechung der alten Fesseln und Ketten sehnt, der der Unterdrückung des Menschen durch den Menschen in allen Formen ein Ende gesetzt sehen will. Es ist dies der Geist der Solidarität aller Völker, der Geist des Friedens, welcher bereit ist gehen will die trennenden Vorurteile der Völker gegeneinander, welche nur von einer unzulänglichen Einsicht nach Stand halten und von den alten Gewalten gepflegt werden in nachschärflich kulturentwickelnder Weise. Überall will man deutlich zeigen, daß die Völker aufgewacht sind und sich ernst und mit heligem Eifer rufen, ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen.

Aber auch die Gegnerdunst ist nicht müßig. Arbeiter-Feinde aller Nationen und Glaubensrichtungen sind drauf und dran, den Festfeierungen des Proletariats Knüttel und Steine in den Weg zu werfen. Viel Geheimnis hat ihnen die Herrschenden diese ihre Bemühungen nicht kosten.

Mit plumper Lüge und dummdreister Verleumdung wird, wie allzeit und überall, so auch in diesem Falle gegen das internationale Proletariat zu Werke gegangen. Als Beweis diene nur als Probe folgendes Telegramm aus Roubaix, welches sicherlich sehr bald die Kunde machen wird durch die ganze gutschmeinte, das will sagen arbeitserindliche, Presse der Welt. Darin heißt es: „Der Polizeipräsident hat einen revolutionären Sozialisten verhaftet, welcher bei seiner Verhaftung ausrief: „Schade, daß ich nicht frei bin, ich wollte den 1. Mai auf meine Weise feiern!“

Hier ist die Tendenz so faustlich aufgetragen, daß selbst im Gegenerlager manch einer den Kopf schütteln wird, weil er nicht weiß, was an einer solchen Witz größer ist, die Unmündigkeit oder die Gemeinheit; die Absicht steht der jedenfalls erfindenden Mitteilung gar zu deutlich an der Stirn geschrieben.

Unwandelbar wie die Planeten ihre Bahnen ziehen, so geht die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse ihren Gang und zeichnet der politischen Gestaltung des Völkerebens neue Bahnen vor. Diese hat die revolutionäre, internationale Sozialdemokratie erkannt, aus dieser Erkenntnis schöpft sie ihre Maßnahmen für ihre Strategie und Taktik! Sie ist viel realpraktischer als diejenige, welche sich so gern Realpolitiker nennen und ein Völkerecht nach den andern preisgeben und mit Füssen treten. Nicht in wolkenfälligen Utopien verpulvert sie ihre Kräfte, sondern fest auf der Erde Grund stehend und klar erkennend das, was ist, ist sie allezeit bereit zu erstem Holmgang mit den alten Gewalten der Reaktion, der Ausbeutung und Unterdrückung.

Und sie wird am ersten Mai dieses Jahres ihrer selbst und ihrer hohen Aufgaben würdig aufzutreten wissen, sie wird auf der Höhe der Zeit stehen. Des sind wir gewiß! Glück zu! den Genossen aller Länder und Völker zu ihren Vorbereitungen für die Arbeiter 1894.

Bundschau.

Bundesrat. Der Bundesrat hat den von dem Abgeordneten Schröder im Reichstage eingebrachten Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs dem Ausschuss für Handel und Verkehr und demjenigen für Justizwesen überwiesen. Der Gegenstand wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichsteampel-Abgaben, wurde in der von dem Reichstage beschlossenen Fassung angenommen. Der Gegenstand betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 wird dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt werden.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird definitiv in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

Der Tanz beginnt von neuem. In Plauen, dem Sitz des Anstaltsverwalters von P. o. l. z., dessen Reichstagsmandat kürzlich für ungültig erklärt worden ist, ist am letzten Sonntag eine Versammlung unter eigentümlichen Umständen

angefolgt worden. Wie wir aus dem „Leipz. Tagebl.“ erfahren, hat in der betreffenden Versammlung „ein unerwählter Sozialdemokrat unter großem Beifall seiner zahlreichen Genossen eine der bekanntesten Hefreden gegen die besitzende Klasse gehalten und schied daran noch eine kleine Wahrede (aha!) halten zu wollen. Da eine solche aber wahrlich wohl nicht der Behörde angemeldet worden war, entzog der überwachende Polizeipräsident dem Redner das Wort und schloß, als hierauf ein großer Tumult entstand, die Versammlung überhaupt und ließ den Saal räumen.“ — Der Redner hat vielleicht nur auf die bevorstehende Wahl hinweisen wollen, das war aber nicht angemeldet und deshalb durfte auch nicht darüber gesprochen werden! Das ist höchst seltsam! Hat denn der überwachende Beamte schon im voraus gemerkt, was der Redner sagen wollte? War, hoffentlich machen die Genossen des 23. sächsischen Wahlkreises die Polizeipräsidenten dadurch glänzend zu Schanden, daß sie bei der Ortswahl einen Sozialdemokraten in das Reichsparlament entenden.

Fünf Kandidaten werden bei der bevorstehenden Ortswahl im Reichstagswahlkreis Bismarck-Dittichen, wo das Mandat des Grafen Moltke für ungültig erklärt worden ist, sich gegenüber stehen. Außer dem Sozialdemokraten, der die meisten Chancen hat, sind folgende Kandidaten aufgestellt: von der freimüthigen Volkspartei Viktor Klopich in Berlin, von der freimüthigen Vereinigung Bürgermeister Thonius in Elmshorn, von den Agrariern Bäcker Redwold, von den Nationalliberalen an Stelle des eine Kandidatur ablehnenden Grafen Moltke Landtagsabgeordneter Mohr in Altona.

Fhr. v. Lurbe-Womitz, der langjährige Reichstagsabgeordnete, der kürzlich aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederlegte, ist im Alter von 69 Jahren auf seinem Gute Kaugheimersdorf in der Neumark gestorben. Die Agrarier wollten bekanntlich den Rücktritt des alten Parlamentariers auf ihr Konto geschrieben wissen.

Grober und größter Unfug. In Straßburg wurden einige Netzen, die ihrer Freude, bald in die „Ferienkolonie“ einzürden zu dürfen, dadurch Ausdruck geben, daß sie ihre Hütte mit schwarzem Flor umhüllten und so durch die Stadt marschirten, zur Anzeige gebracht und eben nun einer Bestrafung wegen „groben Unfugs“ entgegen.

Als Gegenstück zu obigen möge ein Fall Erwähnung finden, der sich kürzlich in Stuttgart ereignete. Die dortige Polizeidirektion erließ an einen elfjährigen Knaben ein Strafmandat von drei Mark wegen „groben Unfugs“, weil dieser am 2. Osterfeiertage sich „an einem sogenannten Kriegsspiel beteiligt und dadurch gegen die Ruhe und Ordnung auf der Straße groß verstoßen“ hat! Im Unvernünftigen sollte ein Tag Nacht verbißt werden.

Wunderbare Logik! Der thätendürstige Junge, späterer Vaterlandsverteidiger hätte unterm Strich in einem Militär- oder gar exzellente, wie Deutschland einer ist, eher eine

Die Halberstädter Bartholomäus-Nacht.

Historische Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges von August Heine.

5) „Brav! brav!“ rief Heinrich Peterfille, und flüchtete in die Hände; jedoch ein Blick auf seinen Gefährten ließ ihn plötzlich verstummen, denn dieser stand da mit tränenerfüllten Augen, den Kopf zur Seite geneigt. Allein schnell waren beide von der heiteren Schar umringt, und alles drängte sich um den Präsidenten, dem noch jedes Herz von der Zeit her anging, wo er in Halberstadt zuerst das Banner der freien evangelischen Lehre, unbekümmert um alle ihm drohenden Gefahren, aufgezogen hatte. „Wie ist es Euch ergangen?“ „Eben wie Euch endlich einmal wieder, Herr Magister?“ „Es sind nun über zwei Jahre, daß wir Euch nicht erblickt!“

„O Kinder, wie soll's einem Apostel der Freiheit ergehen? Als ich in Geringen glücklich entkommen, floh ich nach der freien Reichsstadt Goslar, wo ich mich unerkannt aufhielt, und meinen Unterhalt mit Webarbeiten und Stülpenberei- zungen erwarb; allein nebelnd war ich nicht müßig, für das freie Wort einzutreten, und bald wanderte ich von einem Dorfe zum andern, und von einer Köhler- und Holzhauer- hütte zur andern, um dem fernigen Volke der Härzer die rechte Lehre zu verkünden. Junger habe ich nicht gelitten, denn jedermann gab gern, was er hatte, Lust euch nicht, denn das Duellwasser sprudelte allenthalben im Harze hervor, nur mein Anzug ist nicht besser geworden, denn der dient mir als Predigeraltar, Wandertüfel und oftmals in der Nacht im Walde als einziger Schutz. Doch auch in Halberstädtchen muß es heller werden, und ich will den Herren eine Leuchte anzünden, daß man erkennen soll, wer sie sind.“

Hatte sich Heinrich Peterfille der schönen Niethen Schreiber, der Bürgermeisterstodter, halb unwillkürlich genähert, so lauschte Thiele Mens mit gestarrten Händen und halbverschleierten Augen den begeisterten Worten des staubigen Mannes mit den Adlernagen, dessen Schwermut schnell verschwand, so bald er des hohen Zieles gedachte, welches er verfolgte.

Niemand hatte jedoch das leise Herintreten eines Mannes bemerkt, der, mit der linken Hand seinen Degen haltend, damit er nicht flirte, mit der rechten plötzlich den nichts ahnenden Präsidenten in den Halsstang griff. „Da ich Dich wieder!“ ichrie er plötzlich mit unverkellter Wut, „entlauneter Volksverführer! Diesmal löst Du dem Halbesen nicht entgegen!“ Der Präsident, der sofort den schlaunsten Papsteln, den bischöflichen Richter Thielemann Schutz er- kannt hatte, suchte mit aller Mühe dem Griffe zu entgehen, allein jener hielt ihn wie mit eisernen Klammern fest. Es erfolgte ein Ringen. Was aber dem Präsidenten an Kraft abging, erriehte dessen heftige Schwelmeidigkeit und ehe es sich der Anstaltsmajor verlor, hatte der Präsident mit dem Haken seines jugendlichen Stodes, den er mit der linken Hand erfaßt hatte, das rechte Bein seines Gegners geschaltet, während er den andern Fuß desselben dadurch an die Stelle bannte, daß er auf den Schnabel des Schwerts trat, mit der Rechten einen Stoß vor den Bauch versetzte, und der Länge oder der Kürze nach lag der hochangesehene Anstaltsmajor auf dem Rücken, während der unerfahrene Präsident mit einem Stoß über ihn weg der Thüre zu sprang, die er hinter sich abschloß. Alles dieses war im Umfließen vor sich gegangen.

Wachte auch der Stismajor gegen die Thüre treten, er trat die eichenen Tafeln nicht entgegen; und sein Grimm wurde dadurch nicht vermindert, daß die erst bis zum Tode ergründeten Anwesenden keineswegs ihre Sympathie für den

Entflohenen und ihre Freunde über das rühmliche Wiffgeschick des Anstaltsmajors zurückließen. Doch bald kam infolge des Lärmes Hans Mens selbst herbei, verunndert die Saalthür aufschließend.

„Hierher! hierher!“ rief dem fliehenden Präsidenten, der den Weg hinten hinaus suchte, eine Stimme aus der Brauerei entgegen; und Geffertes erkannte den Fassbinder Christian Weib, der eigentlich Küfer, aus Lehr in Baden gebürtig, schon mehrere Jahre wäher in der Brauerei des Hans Mens schaffte.

Die riehnhafte Gestalt des Fassbinders drängte sich hinter einem eben so riehngroßen Faß hervor und streckte dem dünn- leibigen Präsidenten lachend die Hand entgegen, der, gar- nicht zum Lachen angelegt, dem modernen Fassbinder in wenigen Worten seine missliche Lage mitteilte.

„Da wollen wir bald dazu kommen,“ gab jener eben so reich zurück, „daß Euch die bischöflichen Spürhunde nicht erwischen. Wohin möchtet Ihr denn vorerst am liebsten, vielleicht zum Dr. Wiedener?“

„Mit mir zu vornehm; wenn ich nur gleich im Keuffdier Kloster bei meinem Freunde Valentin Nusthäus wäre, da wäre ich schon einermachen ficher.“

„Da, denn einmal alchup!“ sprach Christian gelassen, er- griff den ägern Präsidenten unter den Armen, hob ihn hoch und ließ ihn gemächlich in das leere Faß, daß er vor sich stehen hatte, gleiten, legte den Deckel auf und bühnderte eben lustig darauf los, als der Anstaltsmajor mit einigen her- beigeholten Knechten daher gefürzt kam, dem Vordränger fragend, ob er den Entflohenen nicht gesehen habe.

Doch der schüttelte nur mit dem Kopfe und sang lustig zum Takt des Schlägels hinter den sich rollenden Bischofs- knechten her:

Der Fassbinder kann, was keiner kann:
Euch trieb ich mal gerne die Bänder an!

Auszeichnung haben sollen, denn erst mit dem Augenblick, wo unsere Jugend mit Fiedelhaube und Schleppeplügel zur Schule kommt, dürfte das Ideal eines echten, würdigen Militärs erreicht sein — eine einzige große Kaserne.

Der erste internationale Tabakarbeiterkongress ist auf den 4. August nach Basel in der Schweiz berufen. Die Jungfrau von Orleans wurde 1431 zu Rouen von den Engländern als Feindin verbrannt. Gestern wurde sie in der Notre-Dame-Kirche von Paris heilig gesprochen. Die Denker von Rouen waren von ebenso tollerloser Frömmigkeit und ebenso gute Christen wie die Heiligensprecher von Paris. Und 1431 war die Kirche ebenso unfehlbar wie heute — nach 463 Jahren.

Zu der italienischen Deputiertenkammer wurde ein Antrag der Regierung auf Gestattung der gerichtlichen Verfolgung des Deputierten Cassilli wegen Teilnahme an verbrecherischen Vereinigungen eingebracht und dem Bureau zugewiesen. — Diese „verbrecherischen Vereinigungen“ sind vermutlich nur Auswüchse der Crispinischen Polizeischützer, und bedauerlich wäre es, wenn das Parlament dieselben unterstützte.

Zu der italienischen Kammer kam es am Sonnabend noch zu heftigen Debatten über das Marinebudget. Die Flottenverwaltung und das Marineministerium wurden heftig angegriffen. Die Regierung erlangte aber, nachdem Crispi noch „möglichste Erparnisse“ versprochen hatte, eine Art von Vertrauensvotum. Jedoch blieb für die Marine. Der Hauptstumpf, der sich um das Meer dreht, steht noch bevor.

Der „Berni Krawall“ bildet den Gegenstand einer bereits 14 Tage dauernden Gerichtsverhandlung, welche in der Aula der Berner Hochschule tagt. Auf der Anklagebank sitzt fast ein ganzes Hundert angeklagter, halb verhungertes Leute, welche am 19. Juni v. J. an dem befehligen Krawall beteiligt waren. Die Untersuchung dauerte nahezu 10 Monate; nur mit großer Mühe konnten provisorische Haftentlassungen bewirkt werden. „Die politische Schulung, wird der „N. F. Z.“ geschrieben, haben die wenigsten der Angeklagten durchgemacht; sie waren nicht organisiert, nahmen am politischen Leben auch wenig Anteil und bekümmerten sich um öffentliche Fragen wenig. Das eine solche bunt zusammengewürfelte, geistig inferiore und politisch und gewerkschaftlich ungeschulte Gesellschaft dem Staate den Mangel einer wirksamen Wirtschaftsgesetzgebung vorbemonstriert und selbst eine Anklage bildet, liegt auf der Hand. Mit wenigen Ausnahmen verdienen die Angeklagten aber Mitleid als Strafe. Die Vergehen, die ihnen zur Last gelegt werden, sind an sich wohl unangenehm, aber in der Beurteilung mit unkontrollierbaren Zwischenfällen betrachtet, in mancher Beziehung einer milderen Beurteilung zugänglich. Ein feindlicher Zusammenhang zwischen dem Krawall und der Berner Arbeiterorganisation, der da und dort gerauschen worden wäre, ist bis jetzt nicht nachweisbar und auch Dr. N. Wafflinger erscheint in mildem Lichte.“ Wir können konstatieren, daß in der Verhandlung bis jetzt nicht das geringste gegen Wafflinger vorgebracht werden konnte und es ist nur erlaublich, daß gegen ihn eine Anklage erhoben wurde.

Der erste Mai — ein geselliger Feiertag! Der Gemeinderat der Wäppler Vorstadt Sain-Gilles hat auf Antrag sozialistisch gestimmter Gemeinderäte beschlossen, den ersten Mai fortan als Feiertag anzusehen und allen von der Gemeinde angewählten Personen für diesen der Vorbereitung der Arbeit gewidmeten Tag Urlaub zu geben. Auch die Schüler dieser Vorstadt können am 1. Mai geschlossen sein. Dieser Beschluß ist mit Einstimmigkeit gefaßt worden. (Brauo!)

Der Militarismus als ewiger No.och. Auch in Schweden verlangt man wieder für den Neubau von Kasernen die Kleinigkeit von 4690000 Kronen (etwa fünf Millionen Mark), obwohl man durch Umbau bestehender Kasernen dasselbe Ziel erreichen und 2 Millionen sparen könnte; aber das Militär hat es ja nicht nötig zu sparen.

Ein Antrag auf Erhöhung der Strafe für Trunkenheit ist vom schwedischen Parlament

ausschluß mit der Weidwierung abgelehnt worden, daß derjenige, welcher der Trunkenheit ergeben ist, sich durch Strafen nicht davon abhalten läßt.

Maffisches. Zweihundert Personen, welche bei den Straßendemonstrationen am 1. April des Jahres 1902 an dem Festtage der Pariser Revolution — es handelt sich um die Feier des 17. April, des Jahrestages des Beginns des 1794er Völkeraufstandes unter Robespierre — nach der Zentrale gebracht worden, sind im Administrationswege nachts in entfernte russische Gouvernements verbannt worden. In Warschau finden noch fortwährend Massenverhaftungen statt, auch solcher Personen, welche sich nicht an der Kilmisti-Feier beteiligen haben. Bis jetzt sind bereits über 300 Personen in der Zentrale interniert.

Der erste und treueste Unterthan Serbiens. Bei einer Galanzt auf dem Festtage der Befreiung Serbiens brachte König Alexander einen „behebungs-vollen“ Toast auf seinen Vater, den tiefen Milan, aus, der „einer vollkommenen Regaliterierung des letzteren gleichkommt.“ König Alexander leerte sein Glas auf das Wohl seines ersten und treuesten Unterthanen, des Königs Milan.“ Stuß! Schluß!

Sozialpolitisches.

— **Arbeitslosenstatistik.** Die Leipziger Stadteure haben eine Statistik, betreffend die Arbeitslosigkeit im Stickstoffgewerbe hierüber, veranlaßt worden. Von 62 ausgegebenen Fragebögen sind 51 wieder zurückgekommen. Von diesen 51 Heften hatten 11 das ganze vergangene Jahr hindurch Beschäftigung, während 40 im ganzen 2650 Tage, somit im Durchschnitt jeder 7 1/2 Tag arbeitslos war. Die längste Arbeitslosigkeit betrug in einem Falle 280 Tage, während die kürzeste nur sich auf 14 Tage beschränkte. — Diese Listen lassen ungehörig erkennen, welches entsetzliche Resultat eine allgemeine amtliche Arbeitslosenstatistik ergeben würde. Aber eben weil man dieses Ergebnis voraussetzt, deshalb wagt man sich an diese notwendige Aufgabe nicht heran.

— Ein „interessanter Beleidigungsprozess“, so teilen bürgerliche Blätter mit, kam in den letzten Tagen vor der Strafkammer in Saargemünd zur wiederholten Verhandlung. Der päpstliche Graf Diberjean, Generaldirektor der Glasfabrik in Müsthal, soll, obwohl verheiratet, in intimen Beziehungen zu seinem Dienstmädchen, einer gewissen Josephine Fitz, gestanden haben. Um die Zukunft der Fitz zu sichern, forderte der Graf den in der Fabrik angestellten Grauer Armin Winkler auf, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob er die Fitz heiraten wolle oder nicht. Winkler antwortete ablehnend. Kurz darauf erhielt Winkler, sein Bruder sowie sein seit fast fünfzig Jahren in der Fabrik tätiger Vater den Abschied. Nach der Entlassung schrieb Winkler an die Fitz einen Brief des Inhalts, daß ihm bekannt sei, warum er sie heiraten solle. Hierauf strengte die Fitz eine Beleidigungssache an, wurde aber, obgleich Graf Diberjean eifrig das Vorhandensein intimer Beziehungen zur Fitz betreibt, in zwei Instanzen mit ihrer Klage abgewiesen, weil das Gericht den Winklerischen Beizich für erwieien hielt.

Das Glend im Erzgebirge.

Dem uns zur Verfügung gestellten Privatbrief eines kranken Parteigenossen, den die Krankenkasse zur Herstellung seiner Gesundheit in einer Kuranstalt im Erzgebirge untergebracht hat, entnehmen wir folgende Stellen:

Das schätzbare Erzgebirge mit seiner Hausindustrie ist ein Stück Glend, wie ich es noch nicht gesehen habe. Spitzengipfel und Bergspitzenmähnen sind die Artikel, die hier gemacht werden. Ich habe mich bei diesen Dingen nach dem Verdienst erkundigt. Da giebt es z. B. für den Meter Spizen zu Kuppeln 12 Pf., aber auch weniger, je nach der Qualität der Spize. Eine tüchtige Arbeiterin braucht zur Herstellung eines Meters Spize drei Stunden. Für das Nähen von Reihen von Reihen werden 6 Pf. pro Meter bezahlt. Wenn eine Frau von morgens früh bis abends spät tüchtig arbeitet, so kann sie es auf 9—10 Meter bringen. Hier arbeitet alles, was fähig ist, die Hände zu rühren: die Frau, die Großmutter, die Kinder. Ich habe eine alte Großmutter gesehen,

die kaum laufen konnte, aber bei dem Klappeln entwideltete sie eine Fertigkeit, daß ich staunen mußte. Da kann man sich erst einen Begriff machen, welche gewaltige Triebfeder der Hunger ist.

Etwas besser geht es den Bergleuten, deren es in unserer Gegend nicht allzu viele giebt, denn die meisten Bergwerke sind erloschen und nur einige im Betrieb. Von den Bergleuten konnte ich zwar Genaueres nicht erfahren. Wenn man aber die Hungergestalten betrachtet und ihre Lebensweise kennt, dann weiß man auch genug. Nicht man mittags durch die niedrigen Fenster an den Tisch der armen Leute, an welchem fast ausnahmslos eine jahrelange Familie Platz genommen hat, so gewahrt man als Mittagsmahl in der Regel weiter nichts als eine Schüssel mit Kartoffeln und eine blecherne Kaffeetasse. Es berührt mich stets eigenartig, wenn ich diese schmutzigen Bergarbeiter mit ihren Schieferhächern und weißen Schiefeln vergleiche mit der großen Armee.

Ich habe mehrere Male versucht, mit den Leuten näher anzukommen, doch es gelang mir nicht: sie haben keine Zeit dazu, sie müssen arbeiten, der Hunger gebietet es. Und außerdem sind sie uns, die wir oben zur Kur sind, nicht gut gesinnt, sie sehen uns spazieren gehen und wissen, daß wir gut essen und trinken, während sie bei harter Arbeit hungern müssen und dabei schlechter aussehen als wir.

Da kann man den Leuten den Groll gegen uns wirklich nicht verargen. Und doch sind wir auch weiter nichts als Proletariat, die im Dienste des Kapitals ihre Heimbildung eingebracht haben. Aber das Glend, das wir dabei in unseren Großstädten haben, erreicht doch nur immer vereinzelt die Höhe, auf welcher dasselbe hier allgemein sich bewegt. Das hier herrschende Glend ist es und kann es begreifen, aber fast unbegreiflich ist es, wie unsere Festenden dieses Glend sehen und doch leugnen können. Glücklichweise haben diese Armen im Geiste die Religion, welche ihnen gestattet, sich über diese jammervollen Zustände hinwegzusetzen! Mir schnellte demselben die Brust in gerechter Entrüstung über die herrschende Ungerechtigkeit der heutigen Gesellschaft. Da sind die sozialistischen Ideen ein Teil, das im Grunde ist, die erregten Gemüter zu befähigen. Das Bewußtsein, daß auch diesen Armen der Sozialismus die Erlösung von der elenden Arbeitsknechtschaft bringen wird, übt doch eine seltene Kraft, deren man erst recht inne wird, wenn man die heutige Gesellschaft in ihren Extremen quast zugleich durchlebt. Und diese Kraft stärkt uns, mit aller Kraft für die Befreiung des Proletariats zu wirken.

Parteinachrichten.

Vor dem Landgericht zu Halberstadt hatte sich am 21. d. M. unter inoffizieller Beifügung des Herrn Dr. Kunert wegen verurteilender Beleidigung der Ehre des Herrn Dr. Kunert zu verantworten. Das Urteil des roten Teufels, eine Selbstverurteilung, die in der Halberstädter „Sonntagszeitung“ ersehen, gefunden wurde. Es wurde zuerst Anklage gegen den verantwortlichen Redakt. Dr. von Gemünz (Genosse Martini) erhoben, der aber nachweisbar konnte, daß das Heuliten ohne sein Wissen in die Zeitung gelangt war. Er wurde infolgedessen wegen Fahrlässigkeit in 300 M. Geldstrafe verurteilt. Der zweite Redakt. der „Sonntagszeitung“, Genosse Berg, der das Heuliten in den Druck gegeben hatte, sollte vor Gericht den Thäter nennen. Als er die Zeugnisaussage verweigerte, wurde er zu 200 M. Geldstrafe wegen Jugendverweigerung verurteilt. Erst sieben Monate nach der ersten Verurteilung nannte Redakt. Berg Kunert als Verfasser des infamierten Heulitens. Nun erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen Kunert, der zur Zeit eine sechsmonatliche Haft in Wismigee verbüßt. In dem Termin wurde er nach Halberstadt transportiert. In der Verhandlung machte Kunert zunächst den Vorwand der Verjährung geltend und führte dann durch das Zeugnis seiner Gattin unter Vermeidung des Nachweises, daß das Heuliten gegen seinen ausdrücklichen Willen während seiner Inhaftierung im Dezember und Januar 1892/93 von seiner Frau an die Redaktion der „Sonntagszeitung“ abgibt worden sei. Unter Berücksichtigung dieser Umstände sprach das Gericht den Angeklagten auf Antrag des Staatsanwalts von dem ihm zur Zeit gelegten Verbrechen frei.

— Genosse Dr. Diederich in Dortmund ist nach Münster abgereist, um den 7. monatlichen Rest seiner wegen Freisprechung erhaltenen Gefängnisstrafe abzuhängen. Zur Zeit weilen im Gefängnis zu Münster vier Sozialisten, deren Verurteilung wegen Freisprechens und einer wegen Ehrenverletzung. Es sind das die Genossen Dr. Diederich, Voigt, Schowald und Haue. Hierohn, die insgesamt 4 1/2 Monat zu verbüßen haben.

Zur Arbeiterbewegung.

— In Berlin wurde in einer Versammlung der Organisation der Einzelmutiger und Teppichnäher am 16. d. M. die vor etwa

Der Wein in meinem Hause. Für den...
Der soll Euch schon die Augen aufklären.“

Fünftes Kapitel.

Alte Freundschaft und junge Liebe.

Nicht lange darauf zog der Christian Leitz einen mit einem großen Faße beladenen Wagen dem Neustädter Kloster zu. Zudem er nun über den Markt schritt, mußte er einer daherkommenden Prozession wegen halten; da sah er von der entgegengehenden Seite den Gietreiber der Vorsteher Mühle, Caspar Heßien, dahergehinkt kommen, welchem eine lange Reihe mit Kornläden beladener Eiel im Gänemarsch folgte. Als die Prozession, welche offenbar die Felder begehen wollte, sich dem Gietreiber näherte, nahm dieser seinen alten Schlaghant ab, hielt ihn anständig vor den Bauch und neigte sich dreimal tief vor dem Allerheiligsten. In demselben Augenblicke erhob er aber auch seine sämtlichen Grundstücke ein so markwürdiges Gesicht, daß der anständige Gehang der ganzen Prozession gestört wurde, und der voranschreitende Barfüßhermann erschreckt still hielt.

Dies alles schien nun einen verzeifelten Eindruck auf den lahmen Caspar zu machen, denn er schüttelte während die geballte Hände gegen seine Eiel; das besterzte aber deren Beiragen reineswegs, mit dem scharflichten Geschrei sprangen sie nach rechts und links auseinander, die Prozession an allen Enden durchbrechend und den armen Caspar allein zurücklassend, den Schreck und Zerstückung so tonusig gemacht hatten, daß selbst der ergrünte Barfüßhermann heran kam und ihm einige Worte des Trostes zuripruch.

„Ach, Herr Vater,“ schrie der Unglückliche, „die Wieder sind vom Teufel beissen — ich weiß es längst — wenn Ihr die Prozession beendet, so kommt doch und besprengt sie mit Weihwasser.“

Der Vater versprach's und Caspar schlich betrübt seinen

Eiel nach, die zum guten Glücke wenigstens keinen der ihnen künftgerecht aufgeschalteten Sack verloren hatten.

Als sich die Prozession mühsam geordnet und singend weiter gezogen war, Caspar sich auch gehörig überzeugt hatte, daß ihm keiner der frommen Schar mehr erblicke, zog er kleine Knochenperle hervor; — ein scharfer Pfiff — und die Eiel kamen einzeln gemüthlich herbei und Caspar hinte mit ihnen weiter, als wäre nichts geschehen. Als er aber an Christian Leitz vorüberging, hörte ihn dieser die Verse eines Landfruchtliedes summen:

„Ei, weid' ich dann erschaffen,
Erhöhen auf breiter Hand.“

So trägt man mich auf langen Spieße.

Ein Grab ist mir herder Sommerleibum.

Das ist mit mir neumal lieber.

Als aller Vögel Gebrumm.“

Christian hatte die Stadt unangefochten verlassen und hielt mit seinem inhaltsvollen Faße vor der Worte des Neustädter Klosters. Dasselbe war rings von Wasser umgeben, welches aber, langsam dahinschließend, weniger zum Schutz als zum Schmutz zu dienen schien.

Auf sein Läuten wurde er eingelassen, und bald lag der befreite Gesserdes seinem Freunde Miltäus, dem Abt des Neustädter Klosters, in den Armen; unterdessen entzog sich Christian Leitz zald dem heißen Danke beider Männer und zog sein Faß wieder nach Hause.

„Mach's Dir bequem,“ freisigte der Abt der Knachte der heiligen Jungfrau, welcher aber, wie wir aus dem Gespräch des Bürgermeisters mit Oberbarb Wiedenuse schon wissen, der neuen Lehre anhing, „Mach's Dir bequem, lieber Henricus,“ und damit schob er ihm seine beiden einzigen, zum Eien dienenden Gegenstände, einen Polstulz und einen Schemel zugleich hin. Henricus wählte den Polstulz.

Der Abt, ein kleines Männchen, ziemlich beliebt, mit

armen Haar und Bart, dabei mit einer großen runden Brille vor den Augen, und mit einer nicht überaus reinen Mönchskutte bedeckt, wußte sich vor Freude kaum zu fassen, gab diese jedoch auf eine eigenartige Art zu erkennen; freudestrahlend fragte er sich bald mit der linken Hand die innere Handfläche der rechten und dann wieder mit der rechten die innere Handfläche der linken Hand.

Dabei rief er Cypprian, den Laienbruder, herbei, und Jost, den Koch, und ließ Brot, Schinken und Bier auftragen, räumte auch selbst in der eben nicht fein mobilierten Zelle auf, indem er Bücher und Schriften von dem einliegenden Eichel auf den Boden warf, und den Tisch selbst mit seinem Aermel abwischte. Henricus kannte seinen alten grundguten und grundgelehrten Abt genigam, um sich über dessen Einrichtung und Benehmen nicht zu wundern, und bald saßen beide bei einander und tauschten — Henricus nebenbei auch der vorgelegten Gottesgaben zurprechend — ihre Erfahrungen und Bejoragnisse mit einander aus. (Fortsetzung folgt.)

Geleiters.

Ein braver Mann. Mäuder: „Sie haben mir also alles gegeben, was Sie bei sich haben?“ — Antwort: „Nun, doch nein, ich habe noch ein 20 Mark-Stück in der Westentasche, das sollen Sie auch noch haben, aber dafür werden Sie wohl so gut sein und zu meiner Frau gehen und ihr sagen, daß sie mich betraubt haben — sonst glaubt sie, ich habe alles verlohren.“

Aus der Wädchenschule. In einer mit kleinen Mädchen besetzten Schulkasse wurde über das Versehen gesprochen. Der über Wollen thronet, heißt auch die Bgelen. Warum über das Speien der Bgelen mancherlei gesagt, sollte das Resultat der Beprechung in der Frage zusammengefaßt werden: „Was tut der liebe Gott mit den Bgelen, wenn er sie speiß?“ — Antwort: „Er schlachtet sie.“

Barter Vorwurf. Gattin: „Heute habe ich die Suppe selbst gekocht.“ — Gatte: „Dann muß ein Druckfehler im Kochbuch sein.“

frun Gebrauch macht. Wegen dieser Sache hat gegen Frau Kunert vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin schon einmal Termin anberaumt, in welchem letztere der Angeklagten der Einmütigkeit der örtlichen Urzustände erhoben wurde, welcher vom Gericht als begründet erachtet und das Verdicten eingeleitet wurde. Nach diesem ist die weitere Verfolgung der Angelegenheit auf das hiesige Landgericht übergegangen.

Der praktische Vertreter der Mutterbehörde Arthur Conrad aus Königsberg, früher hier, 28 Jahre alt, war am 20. Mai v. J. von hiesigen Schöffengericht wegen Lebensverletzung der §§ 30 u. 147 Abs. 1 der Reichs-Gesetzgebung zu 30 M. Geldstrafe, eodent. 5 Tagen Haft verurteilt worden, wegen derlei Verletzung eingeleitet und am 7. September v. J. von dem hiesigen Landgericht eine Freisprechung erteilt hatte. Wegen letzteres Urteil legte aber die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht zu Stummung Revision ein, welche als begründet erachtet wurde und die Zurückverweisung der Sache an das hiesige Landgericht zur Folge hatte. Der Sachverhalt des Prozesses ist durch die früheren Verdicten bekannt. Der Angeklagte sollte hier in Falle einer Konfession der Verwaltungsbehörde eine Privat-Krankeinstellung erachtet haben, was er bestritt mit dem Bemerkten, es sei nur eine Hadeinstellung gewesen. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Niels, wurde der Angeklagte heute für überführt erachtet und wegen der angelegenen Paragrafen zu einer Geldstrafe von 3 M. eodent. 1 Tag Haft verurteilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den 32-jährigen Schiedsrichter Friedrich Richter aus Hagen. Es handelte sich um Vergehen gegen § 182 des St. G. B. (Verletzung eines unehelichen Mädchens, welches das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte). Die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt wurde.

Hah und Fern.

Ein peinlicher Vorfall. In diesen vier Berliner Blättern vom Montag ereignete sich heute morgen im Wintergarten. Gegen 6 Uhr früh haben zwei Angestellte des Zentralhotels wie sich ein Herz in den Wintergarten schickte und auf der Bühne alle Requisiten durchschauen war. Angezogenlich wurde er nach dem Tadeln des Wärters. Als die beiden Beobachter der Bühne näher kamen, floh der Eindringling über die Treppe hinweg in das Zentralhotel. Um 11 Uhr vorwärts fand nun eine Schießprobe auf Tiere vor mehreren Offizieren statt, mit denen ein Gast erschien, der am Sonntag abend in dem Gasthof abgetreten und französischer Offizier ist. Da der letztere mit aller Bestimmtheit von den beiden vorgenannten Zeugen als die Person erkannt wurde, die um 6 Uhr auf der Bühne haunerte, so wurde seine Entfernung sofort angeordnet. Der Tiere hat, wie er

dem Berichterstatter der Aff. St. A. mitgeteilt hat, vom Kriegsministerium eine Aufsperrung erhalten, auf dem Schießplatze der Kahlenberg Schießversuche an seinem Panzer vornehmen zu lassen. Der Divo verteidigt es, die Keflametrommel zu schlagen. Möglicherweise dienen beide vorliegenden Nachrichten nur dem Melanthebedürfnis.

Die Unfalltote der durch das Erdbeben bei Podria in Griechenland Getöteten betrag 210. Die Zahl der Schwerverletzten 180. In den übrigen vom Erdbeben heimgesuchten Provinzen sind 50 Personen getötet und 100 verwundet.

Ein Volkstheater. Chappaz, ist in Marcellie als Teilnehmer an einer großen Fallmünzerverbände verhaftet worden. Er war dem französischen Generalstabs in Barcelona auf Lebensdauer der dortigen Anarchisten und Fallmünzerverbände, war zu beiden Verbänden in Beziehungen getreten und hatte namentlich an der Fallmünzerei die großen Geschäfte gefunden, daß er bei dem Verkauf der erworbenen Fallmünzen beteiligt und auch von den Erträgen seinen künftigen Anteil erhielt. Daraus vorgeworfen er die Fallmünzen in jeder Weise, warnte sie rechtzeitig vor Anschaffungen zu, und wußte, als die Hände ihrer Operationen nach Marcellie vertrieben, in seinen Berichten an seine vorgelegte Behörde diese über den Aufenthalt der Fallmünzerverbände zu täuschen. Dabei genoss Chappaz viele Jahre das unbegrenzte Vertrauen der Behörden. Der französische Minister des Innern hatte ihm einmal für seine „außerordentlichen Dienste“ bei Verfolgung eben dieser Fallmünzerverbände eine Gratifikation von tausend Francs ausbezahlt, und die Bank von Frankreich legte ihm eine lebenslängliche Pension aus für die Entdeckung einer Anzahl falscher französischer Banknoten in Barcelona.

„Bitte, wollen Sie nach vorwärts absteigen.“ Ein Münchener Postbote veröffentlicht folgende „Eingeländ“: „Vestien Sonnabend fuhr ich mit der Pferdebahn die Tachauerstraße entlang. An der Gabelung der Gasse der weißen und der roten Linie, deren Bedeckel seit den Zeiten Petros Christophus des Kampfers reparaturbedürftig ist, hielt der Wagen einen Moment, und diesen Moment benutzte eine Panzerfrau, um abzufahren nach rückwärts zu rückwärts. Als sie sich hierzu anschickte, ermahnte sie der Konduktor, nach vorwärts abzufahren, aber mit folgenden Worten, die er mit dröhnender Stimme wie Stentor über den Wagen es war ein Sommerwagen — hinter: „Deah Di um, dumms Vuder.“ — Fanden Sie den Ausbruch nicht ein bisschen reiz? Dochachtungsvoll Ein Chrenzeuge.“

Standsamtliche Nachrichten.

Halle, den 23. April.

Ehechließung: Der Bäder Karl Jadel und Martha Götlicher (Halle, am an der Universität 4).

Gebohren: Dem Oblei August Radloff ein S. Julius Johannes (4. Aprilstr. 2). Dem Müller Paul Band ein S. Edmund Karl Georg (Halsbr. 9). Dem Goldarbeiter Eugen Martini ein S. Eugen Ernst Hellmuth (Große Ulrichstr. 82). Dem Sandarbeiter Eugen Jelder ein S. Wilhelm Friedrich (Klosterstr. 5). Dem Kaufmann August Körner ein S. Adolf Richard Franz (Kantstraße 22). Dem Manufakturmeister Karl Schmidt eine T. Margarete Katharine (Wucherstr. 25). Dem Sandarbeiter Josef Stolz ein S. Hermann August Franz (Hinterstraße 13). Dem Schneidermeister Karl Kahl ein S. Friedrich Willy Kurt (Wangelderstraße 4). Dem Sandarbeiter Wilhelm Schumann eine T. Wilhelmine Anna (Glauchauerstr. 33). Dem Schuhmacher Friedrich Wagnitz eine T. Martha (Kleiner Sandberg 18). Dem Schmied Franz Franke eine T. Emma Frieda (Schmidstr. 32). Dem Ingenieur und Kaufmann Johann Sandhof eine T. Marie Charlotte (Kette Klaustr. 6). Dem Kaufmann Louis Schandl eine T. Julia Johanne Elisabeth Gertrud (Königsstr. 22). Dem Metzger Albert Schulze ein S. Karl Friedrich Felix (Kittbergerstr. 2). Dem Tischler Paul Schimpf ein S. Julius Konrad Robert Paul (Taubenstraße 10). Dem Salzlehrer August Köpchen ein S. Franz Wilhelm Karl (Steinweg 52). Dem Sandarbeiter Wilhelm Müller eine T. Annale Emma Ida (Beckenerstraße 20). Dem Schuhmacher Gustav Jelling ein S. Gustav Karl (Hofmannstraße 5). Dem Sandarbeiter Martin Blätter eine T. Gertrud Elie (Hilfsstraße 12). Dem Kaufmann Karl Freund ein S. Wilhelm Johannes (Schwedterstraße 4). Dem Kellner Ferdinand Kumbler ein S. Ernst Ferdinand (Königsplatz 1). Dem Metzger Karl Hofmann ein S. Friedrich Karl Arthur (Hinterstraße 6). 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u